

9 Resümee

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit war es, Gewerkschaften und den Sommer der Migration 2015 zusammen zu denken. Dabei interessierte mich, wie der Sommer der Migration auf Gewerkschaften gewirkt hat und wie Gewerkschafter:innen die Ereignisse 2015 erlebt und verarbeitet haben. Ich entschied mich dafür, das Themenfeld Sommer der Migration und Gewerkschaften anhand von vier Analyseachsen in zwei Ländern, Österreich und Deutschland, und auf mehreren Scales, dem europäischen, nationalen, regionalen und betrieblichen, anzusehen. Die vier Analyseachsen waren: (1) Willkommensbewegungen und Gewerkschaften, (2) Positionen der Gewerkschaften zu Fluchtmigration, (3) Erzählungen und Erklärungen der Gewerkschafter:innen zum Sommer der Migration und (4) Arbeitskämpfe im Zuge der Ereignisse 2015.

Der Beitrag dieses Buches ist in wissenschaftlicher Hinsicht zweifach. Einerseits soll damit die wissenschaftliche Diskussion zum Verhältnis von Gewerkschaften zu Migration ergänzt werden. Mit Hilfe der historisch-materialistischen Politikanalyse (HMPA) richtete sich mein Fokus auf die internen gewerkschaftlichen Kräfteverhältnisse rund um Migrationspolitiken und auf die Einbettung von Gewerkschaften in gesamtgesellschaftliche Kräfteverhältnisse. Anhand des von der HMPA vorgeschlagenen Dreischritts – Akteurs-, Kontext- und Prozessanalyse – konnte ich das Verhältnis zwischen Migration und Gewerkschaften theoretisch und historisch-strukturell einbetten. Dabei liegt mein Beitrag darin, das Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Migration nicht als ein externes zu behandeln, sondern als ein *umkämpftes, den Gewerkschaften inhärentes Verhältnis* zu begreifen. An den vier Analyseachsen konnte ich anhand meines empirischen Materials zeigen, wie die Auseinandersetzungen um Asylpolitiken im und nach dem Sommer der Migration konkret stattfanden.

Der zweite wissenschaftliche Beitrag dieser Arbeit betrifft die verwendete Methodologie – die historisch-materialistische Politikanalyse. Ich habe den

gesellschaftlichen Konflikt 2015 zum Ausgang genommen, um die Heterogenität einer Organisation zu beleuchten. Mithilfe der HMPA konnte ich eine Innenansicht der Gewerkschaften vornehmen. Dabei habe ich nachgezeichnet, wie Hegemonieprojekte mit Teilen der Gewerkschaftsbewegungen Bündnisse eingingen, sie beeinflussten und beschäftigten. Zudem habe ich die Strategien der beiden sozialen Hegemonieprojekte in den Gewerkschaften dargestellt. Auch hier galt es, der Heterogenität und der sich in ständiger Dynamik befindenden Auseinandersetzung in der Institution der Arbeiter:innenbewegung gerecht zu werden. Ich habe gezeigt, dass es mit der HMPA gelingen kann, eine heterogene Organisation und die darin stattfindenden Kämpfe zu analysieren. Zudem habe ich die Analyse der sozialen Hegemonieprojekte durch meine empirischen Befunde vertieft. Mit der Critical Grounded Theory, Interviews, teilnehmender Beobachtung und der Analyse von Primär- und Sekundärquellen bin ich dem Ringen der sozialen Hegemonieprojekte in den Gewerkschaften nachgegangen.

Schlussendlich soll diese Arbeit auch Anschlusspunkte für weitere Forschungen aufzeigen. Aus diesem Grund habe ich bei der Darstellung des empirischen Materials die Interviewten selbst möglichst viel »zu Wort kommen« lassen, um Emotionen und Stimmungen im und nach dem Sommer der Migration wiederzugeben. In einer gesellschaftspolitischen Situation, in der die Offensive rechts-konservativer Kräfte das migrationspolitische Klima weiterhin prägt, ist es wichtig, die Momente solidarischer Beziehungsweisen mit all ihrer Emotionalität festzuhalten.

Aktuelle wissenschaftliche Beiträge deuten darauf hin, dass sich in Europa ein neues politisches Projekt, in enger Verbindung zum Migrationsmanagement, im Migrationsfeld formiert. Judith Kopp argumentiert, dass »Fluchtursachenbekämpfung« das Potenzial hat, ein politisches Projekt im Bündnis mit Kräften fast aller Hegemonieprojekte zu werden (vgl. Kopp 2021: 29ff.). Wie sich die Fluchtursachen allerdings bekämpfen lassen, ist umkämpft und wird ausverhandelt. Eine 2021 erschienene Studie im Auftrag der Österreichischen Bundesarbeitskammer (Buckel/Kopp 2021a) bietet mögliche Ansatzpunkte für Proponent:innen der sozialen Hegemonieprojekte, in der Debatte um »Fluchtursachen« offensiv mitzumischen. Nach einem von mir festgestellten weitgehenden Rückzug der Gewerkschaften aus der asylpolitischen Diskussion nach dem Sommer der Migration bietet das gesellschaftliche Ringen um die Inhalte des Projekts »Fluchtursachenbekämpfung« eine neue Chance für Gewerkschaften. Gewerkschaften können auf ihre vielfältigen Ressourcen zurückgreifen, um auf den verschiedenen Scales das »Recht, nicht gehen zu müssen« ar-

gumentativ auf eine progressive Art und Weise durchzusetzen. Die Autorinnen der Studie kommen zu dem Schluss: »Migrations- und Klassenpolitik sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille [...] Daher sind Gewerkschaften und andere Interessensvertretungen der Arbeitnehmer*innen nicht nur im Rahmen des Arbeitskampfs, sondern ebenso als politische Akteur*innen gefordert, sich in die Auseinandersetzungen um die Migrationspolitik einzubringen« (Buckel/Kopp 2021a: 99). Die Studie bietet Argumente für die organischen Intellektuellen der Gewerkschaften und zeigt mögliche Interventionsmöglichkeiten für Gewerkschaften auf. Dass die Studie von der Bundesarbeitskammer in Auftrag gegeben wurde, zeugt von einem neuerlichen Interesse an gewerkschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten in der fortdauernden Debatte um Migrationspolitiken.

Die europäische Gewerkschaftsbewegung ist aktuell im Zuge der Umbrüche, die unseren Gesellschaften durch Digitalisierung und künstlicher Intelligenz sowie durch die Klimakrise bevorstehen, besonders gefragt, Praktiken und Diskurse der »inkluisiven Solidarität« (vgl. Ludwig et al. 2021) nicht nur zu erproben, sondern dafür zu kämpfen, sie zu verstetigen. Ludwig et al. wollen mit dem Begriff der »inkluisiven Solidarität« transnationales, solidarisches gewerkschaftliches Handeln fassen und zeigen auch konkrete Beispiele des gewerkschaftlichen Mobilisierens entlang transnationaler Lieferketten im Automobilsektor auf. Die IG Metall habe hier vorbildhaft internationale Vernetzung und Solidarität zwischen Arbeiter:innen des globalen Nordes und Südens hergestellt, so die Autor:innen (vgl. Ludwig/Simon 2021: 198ff.). Es ist essenziell, Geschichten der inkluisiven Solidarität, wie die der IG Metall, zu erzählen und zu verbreiten. Denn damit wird aufgezeigt, dass Gewerkschaften eben *nicht* automatisch nur ihre Kernklientel bedienen und im Rahmen ihrer nationalen Interessen handeln. Ich habe in diesem Buch aus mehreren Perspektiven hervorgehoben, dass gewerkschaftlichem Handeln Kräfteverhältnisse zugrunde liegen. Dabei habe auch ich viele Geschichten der Solidarität, in denen Gewerkschafter:innen im Sinne von Menschen mit Fluchterfahrung handelten, wiedergegeben. Zusammen mit anderen Narrativen ergibt sich daraus ein breites Mosaik gewerkschaftlicher Erfahrungen der inkluisiven Solidarität. Gewerkschaften sind somit unverzichtbare Bündnispartner:innen in der Auseinandersetzung um die Verbreitung von inkluisiven Solidaritäten und solidarischen Beziehungsweisen. Bei der anstehenden sozialökologischen Transformation wird ihnen eine zentrale Rolle zukommen.

Die zahlreichen solidarischen Beziehungsweisen, solidarischen Erfahrungsräume und solidarischen Kämpfe, die ich in diesem Buch aufgearbeitet

habe und die darüber hinaus stattgefunden haben, können zusammen eine ungeheure Kraft entfalten, um im Sinne von und mit Geflüchteten und im Sinne progressiver Kräfte inklusive Solidaritäten zu verallgemeinern und zu verstetigen.